

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Bodenmüller, Franz Josef

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Karl Wilhelm Boeckmann

ward zu Karlsruhe am 1. October 1773 geboren. Er war Professor der Physik am Gymnasium zu Karlsruhe, wo auch sein Vater dieselbe Stellung bekleidet hatte. Er beschäftigte sich mit chemischen und physikalischen Studien, insbesondere auch über die Wirksamkeit der Volta'schen Kette und hat eine große Zahl von Beobachtungen darüber publicirt, die, zu jener Zeit von Werth, heute wohl ohne Bedeutung sind. Er starb in Karlsruhe am 28. Juni 1821. (Ein Verzeichniß seiner Schriften steht bei Harleben, Statist. Gemälde von Karlsruhe. S. 6—9.) J. Lüroth.

Franz Josef Bodenmüller,

geboren am 17. Februar 1806 in Löffingen, Sohn eines praktischen Arztes, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung am Gymnasium in Donaueschingen. An der Universität in Freiburg widmete er sich hierauf dem höheren Studium, indem er 2 Jahre die Vorlesungen in der philosophischen und 3 Jahre in der theologischen Facultät besuchte und mit gutem Erfolge die Semesterexamina bestand. Nach einer einjährigen Vorbereitung im Priesterseminar zu Freiburg wurde ihm am 7. September 1831 die Priesterweihe erteilt, worauf er in Steinenstadt, Donaueschingen und Neustadt in der Seelsorge thätig war und sich besonders dem Jugendunterrichte widmete. Durch das gewonnene Vertrauen des Fürsten von Fürstenberg erhielt er im October 1836 die Hofkaplanei in Heiligenberg. Da ihm hier viel freie Zeit blieb, so verwendete er dieselbe zum Studium pädagogischer Schriften und beschäftigte sich mit Botanik. Manche Woche brachte er in den Seminarien zu Meersburg und Kreuzlingen zu, um unter der Leitung von Nabholz und Wehrle sich mit dem Volksschulwesen, das in jener Zeit einen lebhaften Aufschwung nahm, genau vertraut zu machen. Vom November 1843 bis Februar 1850 war er Pfarrer in Engen und Bondorf. Neben treuer Pflege der ihm in diesen Pfarreien obliegenden Seelsorge hatte er einen großen Wirkungskreis in seinem Lieblingsfache, indem ihm von der Regierung die Schulvisitation der Amtsbezirke Engen und Bondorf übertragen ward. Mit regem Eifer suchte er das Schulwesen dieser Bezirke zu heben, indem er belehrend, ermahnend und warnend den Lehrern zur Seite stand. Im Februar 1852 trat er das Amt eines Direktors am Seminar Ettlingen an und hatte Religion, Pädagogik und deutsche Sprache zu lehren. Da benützte er das Programm der Anstalt, um Abhandlungen über verschiedene Aufgaben der Schule zu schreiben, deren Ziel die Belehrung angehender Lehrer war. Das Streben, durch die Lehrer landwirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, veranlaßte ihn, auch in diesem Gebiete einige Schriften zu verfassen. Bei der neuen Anregung des fast in Vergessenheit gerathenen Turnwesens förderte er dasselbe am Seminar und ließ eine kleine Anleitung, wie dasselbe in der Volksschule zu pflegen sei, erscheinen. Als Direktor der Anstalt war er des Morgens der Erste und Abends der Letzte bei der Arbeit. Mit väterlicher Sorgfalt leitete er das religiöse und sittliche Leben der Anstalt. Seine Amtsgenossen ließ er nicht die Macht des Direktors fühlen, behandelte sie vielmehr als seine Freunde. Dies gewann ihm die Achtung und Liebe der Zöglinge und Mitarbeiter. Mit den Seminardirektoren in Bensheim, Montabaur u. a. stand er in freundschaftlichem Verkehr, sowie auch mit dem bekannten Schulmanne Kellner. In seinem 62. Lebensjahre, im April 1868, wurde er unter Anerkennung der geleisteten Dienste in den Ruhestand versetzt. Die philosophische Facultät der Universität Freiburg verlieh ihm das Doktordiplom. Da eine völlige Ruhe seinem Wesen nicht entsprach, so hielt er in Freiburg, wohin er

sich begab, auf Ansuchen der obersten Kirchenbehörde, den Studirenden der Theologie Vorlesungen über das Volksschulwesen. Im Spätjahre 1870 befiel ihn ein schweres Kopfleiden, das am 1. April 1871 seinem Leben ein Ziel setzte. Bodenmüller war seiner Kirche und dem Staate stets ein treuer Diener und nahm, wenn er auch nicht öffentlich hervortrat, an allen Vorkommnissen des öffentlichen Lebens regen Antheil. Die kirchliche und staatliche Richtung, wie sie sich in der Zeit von 1830—1849 kundgab, bestimmte den Grundton seines inneren Lebens. Unter den oben erwähnten, auch besonders gedruckten Schriften ragen hervor: Ertheilung des Sprachunterrichtes in den 8 Schuljahren der Volksschule; eine biblische Geschichte; die Ertheilung des Religionsunterrichtes.



Christian Bohm

wurde am 20. August 1800 zu Karlsruhe geboren, widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaft auf den Universitäten Göttingen, Berlin und Heidelberg in den Jahren 1817—1820 und trat durch seine Reception als Rechtspracticant im Jahre 1821 in die Beamtenlaufbahn ein. Zuerst (seit 1823) Doctorenassessor in markgräflichen Diensten, wirkte Bohm in den Jahren 1830 bis 1834 als Oberamtsassessor zu Pforzheim und wußte in der kurzen Zeit seines Aufenthaltes die Liebe und das Vertrauen der Angehörigen seines Dienstbezirkes in dem Maße sich zu erwerben, daß ihn die Stadt Pforzheim im Jahre 1835 als Abgeordneten zum Landtag wählte. Als Bohm dieses Mandat erhielt, war er eben erst zum Assessor am Hofgericht Rastatt ernannt worden; im Jahre 1836 erfolgte seine Beförderung zum Hofgerichtsrath. In der Kammer begann es damals zu gähren; auf den durch die Initiative der Regierung, wie die Gesinnung der Kammern freisinnigen Landtag von 1831 folgte, zunächst in dem Kampf gegen die liberale Gemeindeordnung, die jener Landtag geschaffen, in die Erscheinung tretend, eine Reaction, an der Regierung und Kammermehrheit in gleichem Maße Antheil nahmen. Zu der achtunggebietenden Minderheit, welche unerschrocken und mit zäher Ausdauer für die möglichst unversehrte Erhaltung der früheren Zustände kämpfte, gehörte auch Bohm; es war das in einer Zeit, in welcher es, insbesondere für einen Beamten, nicht unbedenklich war, der Opposition beigezählt zu werden. Als das Jahr 1840 das größte Gesetzgebungswerk, das der badischen Kammer bisher vorgelegt worden, den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches, brachte, und die besten Kräfte zur Lösung dieser wichtigen und schwierigen Aufgabe parlamentarischer Thätigkeit aufgebieten wurden, ward auch Bohm die Auszeichnung zu Theil, mit den besten juristischen Namen der Kammer, Mitglied der zur Berathung des Strafgesetzes niedergesetzten Commission zu werden und er erstattete über mehrere Abschnitte des besonderen Theiles Bericht. Seine Kammerthätigkeit war damit abgeschlossen; seine ganze Kraft gehörte von nun an ausschließlich seinem richterlichen Berufe. Im Jahre 1845 zum Oberhofgerichtsrath in Mannheim und 1857 zum Director beim Hofgericht in Bruchsal befördert, ward er 1864 Präsident des neu gebildeten Kreis- und Hofgerichts Offenburg. In dieser Stellung starb er am 12. October 1869. Bohm genoß als Richter und Mensch die Achtung und Liebe aller derer, die mit ihm in nähere Berührung traten. Fern von jedem Standesdünkel, hatte er stets für alle die sich ihm nahen, ein freundliches Wort und er gehört wohl mit zu den seltenen Menschen, die beim Scheiden aus dieser Welt keinen Feind zurückließen. (Vgl. R. Z. 1869 No. 244.)

W.